

Breslauer Hochschul-Rundschau

Ämtliches Organ der Studentenschaften der Breslauer Universität und Technischen Hochschule
Zeitschrift zur Pflege der akademischen Interessen in Schlesien
Veröffentlichungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Breslau, April/Mai 1926

Einzige Hochschulzeitung Breslaus

XVII. Jahrgang Nr. 3

Universitäten und Zeitungswissenschaft.

Von Dr. Fritz Körner-Hamburg.

Die deutsche Wissenschaft begeht in diesem Semester ein beachtenswertes Jubiläum, das auch für die Universitäten und für uns Akademiker von größtem Interesse ist. Es handelt sich um den noch jungen Zweig der Zeitungswissenschaft, die in den zehn Jahren ihrer Tätigkeit bedeutende Erfolge erzielt hat, sodaß es sich lohnt, diese rückwärtshin zu betrachten und aus ihnen für die weitere Entwicklung und Zukunft zu lernen. Den meisten Akademikern ist vielfach der Begriff „Zeitungswissenschaft“ noch fremd und unbekannt. Sie sind immer noch der Ansicht, daß die deutschen Universitäten nur auf die Laufbahnen der Theologen, Juristen, Philosophen und Ärzte vorbereiten, und wissen gar nichts davon, daß in der Zeitungswissenschaft seit Jahren eine Disziplin entstanden ist, die planmäßig die berufsmäßige Ausbildung von Journalisten vornimmt und dadurch bekundet, daß sie dem Zeitungsberuf die gleiche Bedeutung beilegt, wie den bereits genannten Berufen. Die gegenwärtige Zeit ist besonders geeignet, den Beruf des Journalisten wieder in den Vordergrund treten zu lassen. Die hohen Anforderungen, die heute in wissenschaftlicher, technischer und sittlicher Beziehung an den Journalistenstand gestellt werden, rechtfertigen es, daß sich die Wissenschaft auch dieses Berufszweiges angenommen hat. Dadurch wird auch nach außen hin dokumentiert, daß nicht allein Kirche, Schule, Justiz und Wirtschaft als die großen kulturellen und produktiven Erscheinungen im Leben eines Volkes und Staates zu bewerten sind, sondern durch die Presse, durch deren Vermittlung überhaupt erst alle geistigen und materiellen Kräfte geweckt werden und zur Auswirkung gelangen können. Auch der Akademiker wird sich vor dieser Erkenntnis nicht verschließen können, wenn er sich selbst ein Bild von dem heutigen Stande der Zeitungswissenschaft zu dienen hat, machen kann.

Betrachtet man rückwärtshin die Versuche, die unternommen worden sind, um die volkswirtschaftliche Bedeutung, die Struktur und die Geschichte des deutschen Zeitungswesens wissenschaftlich zu erforschen, so muß man feststellen, daß diese noch nicht sehr weit zurückreichen. Man hat bei uns in Deutschland eigentlich erst im letzten Jahrzehnt richtig erkannt, daß die Presse eine Großmacht ersten Ranges ist und daß sie von jeher in dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Völker in entscheidender Weise von Einfluß gewesen ist. Der mächtigste Förderer wurde auch hier der Weltkrieg, der vor allen uns Deutschen die Augen darüber geöffnet hat, wie hoch der Wert der Zeitungen für die Propaganda eines Landes einzuschätzen ist und wie die öffentliche Meinung durch die Presse geformt, gestaltet und gelenkt werden kann. Seitdem ist das Interesse für das Zeitungswesen und seine wissenschaftliche Erforschung bedeutend gewachsen. Auch bei der deutschen Wissenschaft machte sich jetzt der Wunsch geltend, auf dem Wege der Forschung zu den tiefsten Quellen der Wahrheit und der Erkenntnis vorzudringen und so die deutschen Zeitungen zu dem Höchststand der Kultur und Weltgeltung zu führen, wie sie einer großen, geistig führenden Nation zukommen.

Aus dieser Problemstellung wurde im Jahre 1916 das erste deutsche „Institut für Zeitungskunde“ an der Universität Leipzig begründet. Es handelte sich hier um das persönliche Werk und eine jahrzehntelang vorbereitete Schöpfung des bekannten Nationalökonomten Geheimrat Prof. Dr. Karl Bücher, der selbst erfolgreich durch die Schule des Journalismus gegangen ist und der noch heute als 79-jähriger Gelehrter, dem Leipziger Institut in anregender Tätigkeit vorsteht. Schon im Jahre 1887 hielt Bücher in Basel, wo er den Lehrstuhl für Nationalökonomie bekleidete, seine ersten Vorlesungen über Geschichte, Organisation und Statistik des Zeitungswesens ab. Seitdem hat er, diesem Wissenschaftszweig sein ununterbrochenes Interesse zugewandt und hat schließlich trotz der anfänglichen Widerstände der Wissenschaft und trotz vieler anderer Schwierigkeiten doch im Jahre 1916 sein lange geplantes Ziel erreicht: die Zeitungskunde als akademisches Lehrfach an den deutschen Hochschulen einzuführen! Seinem unermüdlichen Bestreben ist es auch gelungen, in Leipzig die Zeitungskunde als Prüfungs- und Promotionsfach zu ermöglichen, sodaß dem zukünftigen Journalisten Gelegenheit geboten ist, sich schon vom ersten Semester an theoretisch und praktisch auf seinen späteren Beruf vorzubereiten. Naturgemäß werden auch die Dissertationen aus dem weiten und noch unbeackerten Gebiet des Zeitungswesens gewählt, sodaß aus dem Leipziger Institut bisher u. a. schon folgende Arbeiten hervorgegangen sind: Der Nachrichtendienst der Presse; die deutsche Auslandspresse; die Preisbildung der Anzeige; das Feuilleton; der Arbeiterpresse; die Geschichte des „Dresdener Anzeigers“; das Zeitungswesen in Weimar; die Entwicklung des Zeitungswesens in Bulgarien usw.

Dem Vorbilde Leipzigs sind dann im Laufe der letzten Jahre zahlreiche deutsche Hochschulen gefolgt und haben die Zeitungskunde zum Gegenstand regelmäßiger Vorlesungen gemacht, sodaß solche an den Universitäten

Berlin, Breslau, Frankfurt, Freiburg in Baden, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Münster und in Nürnberg als Handelshochschule als wiederkehrend und ständig angesehen werden können. Selbständige Zeitungsinstitute bestehen heute an den Universitäten Berlin, Freiburg, Köln, Leipzig, München, Münster und an den Hochschulen Hannover und Nürnberg. In absehbarer Zeit besteht auch die Aussicht, das seinzeit von Prof. Koch in Heidelberg begründete journalistische Seminar in einem selbstständigen Zeitungsinstitut wieder aufleben zu lassen. Die Aufgabe dieser Zeitungsinstitute besteht darin, die mehr theoretischen Vorlesungen zu vertiefen und zur eigenen wissenschaftlichen Forschung und Arbeit anzuregen. Zu diesem Zweck sind sie äußerlich so organisiert, daß sie wertvolle Sammlungen und eine umfangreiche Fachbibliothek nebst Bibliographie enthalten. Die Sammlungen umfassen im allgemeinen:

1. eine historische Abteilung, welche die Haupterscheinungen des Zeitungswesens von seinen Anfängen bis zur Gegenwart teils in einzelnen Belegstücken, teils in ganzen Serien und Jahrgängen enthält und über die verschiedenen Phasen der Entwicklung eine unmittelbare Anschauung vermittelt;
2. eine Nummernsammlung zur Veranschaulichung des modernen Zeitungswesens, möglichst erste und letzte Nummern, Sondernummern, Seltenheiten usw.;
3. eine Sammlung von Zeitungskorrespondenzen aller Art;
4. eine Sammlung von Fachzeitschriften und politischen Tagesblättern, die zur Lektüre und zu Übungszwecken dienen;
5. eine Sammlung von technischem Material (Satz, Matrern, Buchstaben, Abbildungen von Maschinen usw.) zur Veranschaulichung der technischen Herstellung einer Zeitung.

An Hand dieses Materials finden in den Zeitungsinstituten selbst praktische Übungen statt, die den Zweck haben, tüchtige Journalisten für die Praxis heranzubilden und den Studierenden erstmalig in das gesamte Gebiet des Zeitungswesens einzuführen. Hierzu werden Fachkurse von Praktikern der Presse abgehalten, die sich mit der Tätigkeit des politischen Redakteurs, der Handelsjournalistik, den Stilformen und der Technik des Feuilletons, der Lokal- und Provinzredaktion, mit Herstellungstechnik und Rechnungswesen beschäftigen. Ebenso wird hier die Quellenkunde und die Arbeitsweise der Zeitungen behandelt. Natürlich können die Universitäten auch hier nur Anleiter, Vorbereiter, Wegweiser sein. Das große Geheimnis „Wie werde ich erfolgreicher Journalist?“ können auch sie nicht lösen. Hier muß für den Studierenden in erster Linie die persönliche Begabung und die innere Neigung entscheidend sein. Der Journalismus gilt ja immer noch als ein freier Beruf, obwohl er das im Grunde genommen heute garnicht mehr ist. Frei ist er nur insofern, als jeder ohne nachgewiesene Vorbildung, ohne Nachweis eines Examins sich ihm widmen kann. Es gibt natürlich viele Hochbegabte, die eine angeborene journalistische Veranlagung haben und die durch sich selbst bedeutende Journalisten geworden sind. Es sind aber nur Ausnahmen, die mit Recht das Wort für sich in Anspruch nehmen können: Man wird nicht Journalist, man ist Journalist! Aber selbst diese Begabten haben meist sehr schnell erkennen müssen, daß nicht allein die gewandte Feder den Journalisten ausmacht, sondern nur gründliche Kenntnisse und die Beherrschung des Tatsächlichen. Der junge Student, der sich für die journalistische Laufbahn entschieden hat, sollte sich daher unbedingt durch sein Studium diese Kenntnisse in höchstem Maße zu verschaffen suchen. Ihm stehen zu diesem Zweck die Gebiete der Zeitungswissenschaft, der Geschichte, der Volkswirtschaftslehre, der Sozialpolitik, der Rechtslehre und andere mehr offen, aus denen ihm das Verständnis für die Zeit und Gegenwart erwächst und die ihn in die Probleme einführen, die er später in der Praxis täglich behandeln muß und denen er überall wieder begegnen wird. Schon die Studienzeit muß eine ernste Vorbereitungszeit auf den späteren Beruf sein, und schon auf der Universität sollte der junge Akademiker bemüht sein, durch erhöhte Leistungen jene überlebte Anschauung immer mehr als der Welt zu schaffen, daß die Redaktionen Sammelbecken für verkrachte Existenzen seien. Das war vielleicht einmal! Heute ist der Beruf des Journalisten eine Berufung, in dem sich der tiefgebildete Mensch zum Führer und Erzieher breiter Volksschichten aufschwingen kann und in dem sich eifernste Pflichterfüllung mit nüchternstem Tatsachensinn und höchstliegendem Idealismus paaren muß. Wenn es der deutschen Zeitungswissenschaft gelingt, in dieser Hinsicht auch ethische Erziehungsarbeit zu leisten, so wird sie in dem nächsten Jahrzehnt ihrer Entwicklung weitere Erfolge und Fortschritte aufzuweisen haben.

Universität und Bildung.

Von L. Böer.

In den letzten Jahren hat über dieses Problem eine vertiefte Diskussion eingelegt, die auf die zukünftige Haltung der deutschen Universität nicht ohne Einfluß bleiben kann. Mehr noch: es haben sich in der Pädagogik Wandlungen vollzogen, die auf die Universität zurückwirken müssen, wenn anders Universität und Schule im letzten Grunde eine Bildungseinheit darstellen. Die folgende Betrachtung, die nur ein Ueberblick in großen Zügen ist, knüpft an drei Schriften an, von Berufenen geschrieben, die Wesentliches sagen können.

Karl Bosser, Professor in München, erzählt, (in „die Universität als Bildungsstätte“. Vortrag gehalten im „deutschen Studentenbund“ in München. Ebendort 1923) ob die heutige Universität als Bildungsstätte gelten könne. Ihm ist die Bildung „Heranziehung des natürlichen zum seelisch und geistig vollwertigen Menschen.“ Und Universitas sei der Ausdruck des Zusammenarbeitens am Bau des Ganzen. An dieser Einsicht gemessen sei es gefährlich, „wenn sich die akademische Jugend trennend und abschließend mit Parteiprogrammen des Klassen- und Rassenhasses, mit Hakenkreuzen und ähnlichem Stachelbraut“ umbege. Das würde menschliche Bildung schwerlich fördern. Soweit wird man Bosser gern zustimmen, weniger aber, wenn er das Ziel der Universität im Stoischen erblickt, d. h. „in strenger männlicher Unerbittlichkeit.“ Diese stoische Haltung soll aus wissenschaftlicher Forschung erwachsen, denn heute könne der eine das überholen, was der andere gestern

gesagt hat. Der Forscher müsse daher Gleichmut bewahren. Dazu können wir aus unserem Lebensgefühl heraus nur sagen: Gott behüte uns vor diesem negativen Stoizismus, der das menschliche Sein ebenso verbiegen würde, wie es die geschichtliche Stoa in ihrer Wendung zur Apathie und Pessimismus getan hat. Zwar fühlt Boffler auch, daß die Universität nicht unmittelbar den ganzen Menschen ergreift, gibt aber nicht einer tiefgehenden Erörterung über das Wesen der Bildung Raum; hier aber hat alle Diskussion über Universität als Bildungsstätte einzufügen. — Bildung ist nicht Sache des Wissens, sondern des lebendigen Seins; sie ergreift den ganzen Menschen in Sein, Denken und Tun; kurz, das ganze menschliche Leben. Was aber tut die Universität? Sie appelliert fast ausschließlich an den Menschen als Verstandesmensch; der religiöse, künstlerische, soziale ethische und (bis vor kurzer Zeit) der körperliche Mensch bleiben unergriffen. Bildung aber ist umfassend; sie ist auf den ganzen, konkreten Menschen bezogen, in all seinen Strebungen und Neigungen. Bildung kann daher nicht mit wissenschaftlicher Bildung gleichgesetzt werden. Hoffen wir, daß die Zeit verschwindet, wo Bildung einseitig vom Wissensideal der Universität her bestimmt war; wo man jeden Menschen, der viel wußte, als „gebildet“ ansprach. Man nehme das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung als „geformt“ (vergl. Bildner, Bildhauer), so begreift man die ganze Annahme des Gebildeten von Wissens Gnaden.

Die Konsequenz aus dem Gefagten zieht Wernert Jaeger (Stellung und Aufgaben der Universität in der Gegenwart. Berlin 1924), wenn er die Universität als Bildungsstätte ablehnt; er erkennt als ihre Aufgabe nur Forschung und Lehre an. Aber das ist wenig, blutwenig! Jeder Mensch, der nach dem Ganzen strebt, will nicht nur forschen und lehren; er will viel mehr, will sich als ganzer Mensch gestellt sehen in einen lebendigen Zusammenhang; will wachsen und werden. Dieses Streben nach dem Ganzen, nach Synthese, nach zusammenfassendem Denken, ist ein Zeichen der heutigen Zeit. Das hat R. H. Becker (der Minister) in einer ansprechenden Schrift (Vom Wesen der deutschen Universität Leipzig 1925 1,20 RM.) deutlich hervorgehoben. Ebenso wie ein Sehnen der Jugend nach Bildung d. h. Ergriffensein des ganzen Menschen geht, so ein Streben nach Ueberschau über die Einzelwissenschaften. Man fragt heute wieder nach dem Sinn des Ganzen, das Spezialistentum der Wissenschaft verfällt der Lächerlichkeit. Wenn Wernert es ausdrückt, daß in allen Wurzeln der Einzelwissenschaft sich als neue Lebenskraft der Saft des einen großen Baumes, der Allwissenschaft Philosophie regt, so findet man Ähnliches bei Becker. Die Beziehung zwischen den Einzelwissenschaften beginnt eine neue Wissenschaft herauszuarbeiten: die Soziologie; Gemeinschaft wird wieder als menschenbildende Kraft empfunden; in der Soziologie erwacht die Sehnsucht nach Zusammenfassung und Beziehungserkenntnis. So werden heute neue Ziele sichtbar: Bildung der Gesamtpersönlichkeit und Ueberschau der Einzelwissenschaften.

Nach eine ganze Reihe dringlicher Probleme werden in diesen drei kleinen Schriftchen, von denen das Beckers das Umfassendste ist, berührt, auf die einzugehen der Raum mangelt. Es sollte aber kein Student, den es zur Frage des Sinnes seines Studiums drängt, es versäumen, eines der Schriftchen zu lesen. Er wird sich hineingestellt finden mitten in unsere Zeit, mitten in die Schwierigkeiten und Zwiespälte, die wir, jeder in seiner Weise, zu lösen berufen sind.

Protestkundgebung der Universität und Technischen Hochschule anlässlich der fünften Wiederkehr des Abstimmungstages.

Am 6. März, bevor Professoren und Studenten in die Ferien gingen, versammelten sich in der „Aula Leopoldina“ der Universität die Behörden von Stadt und Land, die Ehrensenatoren der Universität und eine große Menge Studenten. Auf der Empore hatten die Korporationen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Der bunte Witz und die bunten Fahnen gaben in der farbenprächtigen „Aula Leopoldina“ eine Ahnung von früherem studentischen Leben. Nach einigen Minuten zogen die Rektoren und Lehrkörper der Universität und der Technischen Hochschule ein. Dann betrat Herr Prof. Dr. Friedrichsen das Rednerpult und hielt die Festrede. Er gab einen historischen Rückblick über das Zustandekommen der Volksabstimmung in Oberschlesien und zeigte wie wenig die gemachten Versprechungen erfüllt wurden. Dann beleuchtete er näher den Unfinn der ungerechten Senfer Fehlentscheidung. Zum Schluß versprach er unseren Brüdern im abgetretenen Gebiet unverbrüchliche Treue. Darauf sprach der Vorsitzende der Studentenschaft der Technischen Hochschule und legte ein Treubekenntnis zum einigen Deutschland ab. Nach ihm ergriff der Vorsitzende des Verbandes heimattreuer Oberschlesier, Herr Melchior, das Wort. Er dankte den deutschen Universitäten und Studenten, die beim Abstimmungskampfe in erster Reihe standen, für ihre tatkräftige Hilfe und gedachte besonders der in Oberschlesien gefallenen Kommilitonen.

Zum Schluß verlas Magnificenz Herr Geh.-Rat Prof. Dr. Manigk folgende Erklärung, die er im Namen der Versammlung zu veröffentlichen versprach:

„Die in Gedenken an die Volksabstimmung in Oberschlesien vom 20. März 1921 in der Aula Leopoldina gemeinsam mit den Vertretern der Behörden von Stadt und Land versammelten Dozenten und Studierenden der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität Breslau und der Technischen Hochschule Breslau legen erneut Verwahrung ein gegen das in der Senfer Entscheidung vom 20. Oktober 1921 durch den Teilungsbefehl Oberschlesiens angetane schwere Unrecht.“

Danach verließen die Lehrkörper gefolgt von den Chargierten die Aula. Damit schloß die würdige Feier.

Außerdem beteiligten sich Vertreter der Studentenschaft an der am 20. März in Gleiwitz stattgefundenen Protestkundgebung. Es waren ungefähr 40 Korporationen mit Fahnen und Chargierten vertreten. Der bunte Witz machte bei dem Fackelzug einen überwältigenden Eindruck. Ebenfalls war die Studentenschaft der Universität bei der am 28. in Oppeln veranstalteten Protestkundgebung der Behörden und Organisationen von Schlesien vertreten, zu der verschiedene Minister und Staatsbehörden erschienen waren.

B. Goebel.

St. & U.B.
1. NOV. 1926
Breslau

Gastvorlesung.

Am Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, spricht Landrat a. D. **von Kardorff M. d. R.**
über

Bismarck und der Kulturkampf

Eintritt für Studierende frei. Weitere Karten werden zu 1 Mark ausgegeben.

Amt für Studienreform

D. Albers.

„Heimat in Ketten“.

Ein Bild aus Deutschböhmens Not.

Von Dr. Rolf Neumann.

Seit nach dem unseligen Ausgange des Weltkrieges durch den Zerfall des alten Habsburgerstaates die tschechoslowakische Republik geschaffen worden ist, führen unsere sudetendeutschen Brüder einen verzweifelten Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums. Alle Mittel sind den tschechischen Machthabern, hinter denen tatsächlich nur die Hälfte der Staatsbewohner steht, recht, um die geschlossenen deutschen Siedlungsgebiete völkisch zu durchsetzen und den deutschen Bevölkerungsbestandteil politisch, rechtlich, kulturell und wirtschaftlich zurückzujagen. Viele Hunderte von Schulklaffen sind den Deutschen geschlossen, dafür aber tschechische Schulpaläste errichtet worden in rein deutschen Orten, in denen erst durch massenhaften Austausch deutscher Beamter, die in tschechische Umgebung versetzt wurden, und tschechischer nach dem deutschen Sprachgebiete tschechische Minderheiten geschaffen worden sind. Tausende und Abertausende deutscher Beamten sind rücksichtslos abgebaut worden, weil sie angeblich die Staatsprache nicht genügend beherrschten, obwohl diese in den deutschsprachigen Gebieten des Staates, deren Bevölkerung rund 30 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmacht, gar nicht notwendig ist. Gierige Habgier nach dem deutschen Grund und Boden hat der Regierung das gesetzliche Recht verliehen (beispielsweise „Bodenreform“ genannt), in einem Streifen von 50 Kilometern entlang der Grenze den Grundbesitz zu enteignen und natürlich an Tschechen zu vergeben. Besonders die Legionäre sind dabei die Schöpfkinder der Regierung, jene Fahnenflüchtigen, die während des Weltkrieges regimentenweise zu den Russen desertierten, um bei ihnen dann geschlossene Truppenkörper zu bilden, mit deren Hilfe die tschechische Regierung Ende 1918 überhaupt erst Deutsch-Sudetenland gewaltsam unterwarf. So ist z. B. am Südrande des Riesengebirges der umfangreiche gräflich Gerninische Besitz mit dem Mittelpunkt Höhenelbe bereits enteignet worden. Das gleiche ist den deutschen Benediktinern des Stiftes Braunau angekündigt, und erst vor wenigen Monaten las man, daß die dem uralten deutschen Stifte Tepl gehörigen weltberühmten Quellen von Marienbad ihren rechtmäßigen Besitzern entzogen werden sollten. Selbst vor kleinsten, man möchte fast sagen: kindischen Schereereien, die doch das Gefühl des deutschen Bevölkerungsteiles auf das

tieffte verletzen müssen, sind die Tschechen in ihrer brutalen Machtpolitik nicht zurückgeschreckt, wie dem Befehle zur Beseitigung der Denkmäler, z. B. Kaiser Josephs II., wie sie in ungezählten Städten Deutschsudetenslands zu finden waren. — Von all diesen Drangsalen unserer deutschen Brüder in der Tschechoslowakei erzählt uns ein neues Buch des trefflichen Egerländers Rudolf Haas, der uns die schöne Roman-Trilogie vom Triebel-Mag geschenkt hat, die Geschichte des verbummelten Studenten, der sich schließlich doch zu lichter Höhe eines geläuterten Menschentums hinaufarbeitet. „Heimat in Ketten“ *) heißt dies Buch. Wie im Triebel-Werk, so ist auch hier das Egerland mit seinen reichen landschaftlichen Schönheiten und mit seiner kernhaften rein deutschen Bevölkerung der Hintergrund der Erzählung. Besser gesagt, nicht der Hintergrund, sondern der Held des Romans. Land und Leute in ihrer untrennbaren wurzelhaft verwachsenen Einheit sind tatsächlich die Helden dieser Geschichte, mag diese auch äußerlich angeknüpft sein an das Schicksal einiger Einzelmenschen. Denn diese, so glutvolles Leben in ihnen pulst, sind doch wieder nur typische Vertreter ganzer Bevölkerungsschichten: So der feurige Rechtsanwalt Dr. Junker der Vertreter der bauerlichen Urkraft des Landes, der unter den über ihn hereinbrechenden Schicksalsschlägen nur noch trugger emporkwächst, ein lebendiges Bild des alten Egerländers Wahrpruches:

„Die Egerländer Art ist wie die Egerländer Eichen,
Die im Wasser versteinern, aber nicht erweichen!“

So hat Rudolf Haas hier ein Buch geschaffen, das im Gewande spannenster Erzählung eine Fülle völkisch-politischer Aufklärung vermittelt, niemals übertreibend, sondern streng sachlich bleibend. Dies Buch verbreiten, heißt nicht nur einem hochbegabten Dichter zu verdienter Anerkennung verhelfen, sondern auch die Augen Deutschlands zu lenken auf das völkische Martyrium eines der kernigsten deutschen Stämme.

*) Verlag L. Staackmann, Leipzig. 256 S., in Leinenband 4,50 RM.

Hochschulschriften.

Universität.

Vom Lehrkörper.

Am Stelle des verstorbenen Geh.-Rats Dr. von Biack wurde Herr Reg.-Präsident i. e. R. Albert von Gröning zum Kurator der Universität ernannt.

Priv.-Dozent für Dermatologie Dr. Max JEFFNER wurde zum nichtbeamteten a. o. Professor ernannt.

Zum Nachfolger Dr. Appels wurde Prof. Dr. Fritz Neubert von der Universität Leipzig berufen.

Prof. Dr. Pfeiffer trat am 1. April 1926 in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger auf dem Lehrstuhl der Hygiene wurde der a. o. Prof. Dr. Karl Praunitz aus Greifswald berufen.

Prof. Dr. Brecht aus Wien nahm den Lehrstuhl für deutsche Literaturgeschichte in Breslau an.

Der durch den Weggang von Prof. Dr. Cloos nach Bonn erledigte Lehrstuhl der Geologie und Paläontologie wurde dem a. o. Prof. Dr. Wolfgang Soergel aus Tübingen übertragen. Er erhielt ebenfalls denselben Lehrauftrag für die Techn. Hochschule.

Der Prof. des Strafrechts Herr Dr. Schmidt hat den Ruf an die Universität Kiel als Nachfolger Dr. Kleinfelders angenommen.

Der Priv.-Dozent für Kirchengeschichte an der Universität Greifswald, Lic. theol. Helmut Lother hat sich für dasselbe Fach an der Universität Breslau habilitiert.

Prof. Dr. Molison aus Breslau wurde zum a. o. Prof. der Anthropologie in München ernannt.

Der a. o. Prof. und Abteilungsvorsteher am Physiologischen Institut, Dr. E. Waegmann hat den Ruf

auf den an der Techn. Hochschule Breslau neuerwählten Lehrstuhl der Physik angenommen.

Der a. o. Prof. für Mathematik, Lothar Kosschmidt, ist mit der Vertretung des Prof. Th. Böhlen an der Universität Greifswald beauftragt worden.

Herr Geh.-Rat Prof. Dr. Minkowski der auf Grund des Altersgrenzengesetzes in den Ruhestand trat, wurde mit der Vertretung des bis jetzt von ihm innegehabten Lehrstuhles für innere Medizin und der Leitung der Medizinischen Klinik beauftragt. Desgleichen wird Herr Geh.-Rat Prof. Dr. Pag vertretungsweise den Lehrstuhl der Botanik wahrnehmen.

Ober-Regelung Güß ist nach 31 jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Einführung des neuen Kurators Dr. Albert von Gröning.

Am Sonnabend, den 17. April fand im Musiksaal der Universität die Einführung des neuen Universitäts-Kurators Herrn Reg.-Präsidenten Albert von Gröning statt. In sein Amt führte ihn Herr Ministerialrat Cammers ein. Dann machte der Rektor ihn mit seinen Aufgaben bekannt und legte ihm ans Herz, daß die Universität nicht nur von außen und innen erneuerungsbedürftig sei, sondern daß durch die wachsende Zahl der Studierenden ein Neubau in absehbarer Zeit nötig werden würde. Er sprach zugleich den Dank der Universität an den bisherigen stellvertretenden Kurator Herrn Reg.-Rat Dr. Schmidt aus. Dann sprach der neue Kurator. Er wolle die ihm aufgegebenen Aufgaben soweit es in seinen Kräften stehe, zu erfüllen versuchen und rechne dabei auf die Mitarbeit und das Vertrauen sowohl der Dozentenschaft als auch der Studentenschaft. Daran anschließend fand die Vorstellung der Dozenten, der Vertreter der Studentenschaft und der Bibliothekare statt. B. G.

Aus der Studentenschaft.

Mitteilungen des Vorstandes der Studentenschaft.

Der Vorstand hält im Sommer-Semester seine Sprechstunden täglich von 10 bis 12 Uhr in den Kammerräumen in der Sternwarte ab.

Für neuimmatrikulierte Kommilitonen findet Anfang Mai ein Vortragsabend statt, auf dem über Entstehung und Wesen der Studentenschaft und über die Einrichtungen und Vergünstigungen der Breslauer Studentenschaft gesprochen wird. Näheres siehe Anschlag.

Die erste Kammerung findet voraussichtlich Mitte, woch, den 12. Mai statt. Allen Kammermitgliedern, die im Sommer-Semester infolge Wechsels der Universität aus unserer Kammer scheiden, sei noch an dieser Stelle der Dank des Vorstandes und der gesamten Studentenschaft ausgesprochen.

An Beiträgen für die Studentenschaft werden laut Kammerbeschuß vom 24. Februar 1926 folgende Beträge erhoben:

- | | |
|--|----------|
| 1. Für die Deutsche Studentenschaft | 0,75 RM. |
| 2. Für den Kreis 4 der Deutschen Studentenschaft | 0,50 " |
| 3. Für den Denkmal-Fonds der Deutschen Studentenschaft | 0,25 " |
| 4. Für das Amt für Leibesübungen | 1,50 " |
| 5. Für die Kammer der Studentenschaft | 1,30 " |
| 6. Für die Fachschaften | 0,50 " |
| 7. Für die Darlehnskasse der Deutschen Studentenschaft | 1,— " |
| 8. Für das hiesige Wirtschaftsamt | 2,25 " |
| 9. Für die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft in Dresden | 0,75 " |
| 10. Für die Patenhochschule Pribram | 0,40 " |
| 11. Für den Turnhallenbaufonds | 1,— " |

Dazu ist zu bemerken, daß der Vorstand der Studentenschaft bemüht gewesen ist der wirtschaftlichen Not der Studierenden in weitestem Maße Rechnung zu tragen, deshalb hat der Vorstand beschlossen, die Studentenschaftsbeträge, wo und so weit nur irgend möglich zu kürzen. Die Beiträge unter 1. 2. 3. sind vom Studententag beschlossen und ihre Herabsetzung kann nur wieder durch einen Beschluß des Studententages erfolgen. Der Vorstand der Studentenschaft erklärt aber hierzu, daß er grundsätzlich der Meinung ist, daß die Beiträge für die Deutsche Studentenschaft und den Kreis 4 unbedingt zu

hoch gefaßt sind. Den Beitrag für das Amt für Leibesübungen hat der Vorstand um 50 Pfg. gegenüber dem vorigen Semester gekürzt. 1,50 RM. mußte er wegen der regen und umfangreichen Betätigung des Amtes für Leibesübungen unbedingt beibehalten. Der Beitrag für das Institut für Leibesübungen fällt keineswegs unter die Rubrik Studentenschaftsbeträge, sondern ist ebenso, wie das Institut für Leibesübungen kein Amt der Studentenschaft ist, gewissermaßen ein Vorlesungshonorar. Die Herabsetzung der Beiträge unter 7 und 9 unterbleiben ebenfalls nicht der Beschlußfassung des hiesigen Vorstandes. Den Beitrag für das hiesige Wirtschaftsamt hat der Vorstand auch im Sommer-Semester aufrecht erhalten müssen, trotzdem mehrfach starke Bedenken dagegen erhoben wurden. Es ist besonders deshalb notwendig, weil verschiedene dem Wirtschaftsamt angegeschlossene Abteilungen sich nicht selbst erhalten können, wie Fürsorgeamt, Wohnungsamt usw. Der Beitrag für die Fachschaften hat sich infolge der regen Ausbaurätigkeit der Fachschaftsarbeit als notwendig erwiesen. Der Beitrag für die Kammer der Studentenschaft dürfte wohl keinem Kommilitonen als zu hoch erscheinen, wenn er bedenkt, daß davon nicht nur die laufenden Verwaltungskosten, Reisepensen für Studententag, Kreistag bestritten werden, sondern daß damit auch die Arbeit der einzelnen Ämter, wie Amt für politische Bildung, Amt für Studienreform, Grenz- und Auslandsamt, Vergünstigungsamt usw. finanziert wird. Der Vorstand sah sich genötigt, den Beitrag für die Patenhochschule Pribram von 30 auf 40 Pfg. zu erhöhen, da die sudetendeutschen Kommilitonen in Pribram wegen der Neuerrichtung einer Mensa und eines Leisezimmers mehr Geld benötigen. Dagegen konnte der Vorstand beschließen, den Turnhallenbaufonds von 2,50 RM. auf 1,— RM. herabzusetzen, da er es nicht für richtig hält, die Studentenschaft mit einem derartig hohen Beitrag für den Bau einer gerade in Breslau dringend notwendigen Turnhalle zu belasten. Sollte doch von Staats wegen der Bau einer Universitäts-Turnhalle als dringend notwendig erachtet werden, wenn man die geradezu kläglichsten Verhältnisse in den Breslauer Turnhallen kennt, in denen für das Turnen der Studenten kaum noch Platz vorhanden ist.

Die Herren Kommilitonen mögen aus vorstehenden Ausführungen ersehen, daß der Vorstand der Studentenschaft bemüht ist, gerade in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Not aller Studierenden auch seine Verwaltungskosten auf das Mindestmaß herabzusetzen.

Röniger, 1. Vorsitzender.

Technische Hochschule.

Rektor und Senat der Technischen Hochschule haben auf einstimmigen Antrag der Fakultät für Maschinenwirtschaft dem Geheimen Baurat Alfred von Scholz in Breslau, „dem hervorragenden Bauingenieur in besonderer Würdigung seiner ebenso umfangreichen wie Segen bringenden Bautätigkeit für die Hauptstadt Breslau“, die Würde eines Doktoringenieurs ehrenhalber verliehen.

Stiftungsfest der Altschlesischen Wehrschaft „Nibelungia“.

In den Tagen vom 4. bis 8. Februar feierte die Altschlesische Wehrschaft „Nibelungia“ in der D. W. ihr 64. Stiftungsfest. Im Mittelpunkt der Festlichkeiten stand der Festkommers in der Horusloge, an dem als Ehrgäste General der Infanterie v. Surén und Vertreter der Breslauer Wehrschaft „Die Euzonier“ und der auswärtigen Wehrschaften teilnahmen.

Nach dem Einzug der Chargen eröffnete der erste Chargierte Großmann den Kommerz und begrüßte die Gäste. Die Festrede hielt A. H. Dr. Kirchner, der nach einem Rückblick auf den Werdegang der Verbindung ihre Ziele klar umriss. In den Zeiten tiefster Not unseres Vaterlandes stellte sich die Aktivitas der alten Verbindung auf die Anforderungen der Zeit um und gab dem Bund im Rahmen der Deutschen Wehrschaft neue Ziele und Aufgaben. Zusammenhänge aller völkisch und national denkenden Deutschen ist sein Ziel. Führer für die großen Aufgaben der Zukunft sollen in seinen Reihen erzogen werden. Unbedingte Unterordnung ist deshalb erste Pflicht eines jeden Nibelungen. Die Kameradschaft des alten Heeres

muss im Bunde weiterleben. Ein neues Jahr harter Arbeit liegt vor der Wehrschaft. Jedem Abteilungen sei es oberstes Gebot, auf dem ihm vom Schicksal zugewiesenen Platz seine Pflicht zu tun.

Die Rede schloss mit einem Salamander auf „Libelungia“, dem das Farbenlied folgte. A. H. Dr. Theuner gedachte in seiner Verbandsrede der befreiten Brüder im Rheinland und besonders auch der Bruderwehrschaft Rheinfranken-Bonn, die jahrelang nur im geheimen unter großen Gefahren Wehrschafterarbeit leisten konnte und es jetzt erst wieder wagen darf, sich offen zur Deutschen Wehrschaft zu bekennen. In allen Hochschulen unseres Vaterlandes stehen Wehrschafter auf Posten im Kampf um die Verwirklichung der völkischen und großdeutschen Idee. Ihrer unermüdeten Arbeit muss es gelingen, unser Vaterland wieder zu Macht und Ansehen zu bringen.

Die Festteilnehmer bekräftigten dann ihr Bekenntnis zum Wehrschaftergedanken mit dem Gesang des Wehrschafterchwurs. Dann gab Eggelsen, Surén in einer längeren Ansprache seiner Freude über den Geist in der akademischen Jugend und besonders in der Deutschen Wehrschaft Ausdruck. Er wies den Wehrschaften praktisch den Weg für die Arbeit der Zukunft.

Nach Schluss des offiziellen Teils blieben alle und junge Abteilungen noch lange in echt studentischer Fröhlichkeit zusammen.

50. Stiftungsfest der Akademischen Turnverbindung



In den Pfingsttagen begeht die Akademische Turnverbindung Breslau ihr 50. Stiftungsfest. Ein Bestehen von 50 Jahren ist für eine studentische Korporation eine Zeit, die die Lebensfähigkeit ihrer Ideen beweist. Ist doch ihr Hauptziel, getreu ihrem Wahlspruch: *Mens sana in corpore sano*, durch Pflege jeder Art von Leibesübungen den jungen Akademikern zu körperlicher und sittlicher Tüchtigkeit und somit zu gesundem deutschen Volkstum zu erzielen. Daher erfreute sich die Korporation schon bei ihrer Gründung am 4. November 1875 als Akademischer Turnverein, hervorgegangen aus einer akademischen Krieger des Alten Turnvereins-Breslau, eines starken Zustroms. Es gehört zum eigenartigen Glück der Korporation, daß ihre Führer stets wertvolles Neues rechtzeitig erkannten und sich für dessen Förderung einsetzten. So gründete sie als erste akademische Vereinigung im Jahre 1882 eine Ruderabteilung. Im Jahre 1888 bildete sich dann die Wintervereinsvereinigung. Ihr verdankt die Korporation ein Bootshaus auf eigenem Grundstück am Weidendamm, auf der anlässlich des Stiftungsfestes der Grundstein zu einem Verbindungsheim gelegt wird.

Doch nicht allein der Korporation gehörte die Arbeit ihrer Mitglieder, sondern durch ihr Wirken in der Deutschen Turnerschaft, dem deutschen Volke. Man braucht zum Beweise nur den Namen ihres hochverehrten Mitgliedes, Geheimrat Prof. Dr. Partsch, zu nennen. Ebenso ist in akademischen Kreisen sein Wirken für die Förderung der Leibesübungen in der Studentenschaft bekannt, und besonders viel verdankt ihm gerade in dieser Beziehung die Breslauer Studentenschaft.

Die Akademische Turnverbindung wird ihr fünfzigjähriges Bestehen besonders festlich begehen. Das Stiftungsfest findet in den Pfingsttagen vom 23. bis 27. Mai in Breslau statt, am Pfingstsonntag sammeln sich die Festteilnehmer zum Begrüßungsabend in der Sternloge, am Pfingstmontag werden die von der Verbindung ausgeschriebenen Wettkämpfe ausgetragen. Teilnahmeberechtigt hieran sind alle dem Akademischen Turnbunde angehörigen Korporationen, alle an der Breslauer Hochschule voll-immatrikulierten Studierenden und sämtliche Turnvereine des Kreises 2 der D. T. die Meldungen sind bis zum 9. Mai 1926 an die Akad. Turnverbindung Breslau, Breitestraße 39, zu richten. Nachmeldungen werden nicht angenommen. Die Wertung erfolgt nach den Wettkampfbestimmungen der D. T.

Am Dienstag findet um 11 Uhr vorm. in der Aula Leopoldina der Universitäts ein Festakt statt, und abends im Großen Saale der Neuen Börse ein Kommerz. Am folgenden Tage wird auf dem Bootshausplatz der Grundstein für das Verbindungsheim gelegt, und abends sammeln sich die Festteilnehmer zum Ball im Breslauer Kongerthaus. Den Abschluß des Festes bildet ein Ausflug nach dem Zobten.

Tagung der Studentenhistoriker.

Am 4. und 5. April 1926 fand in Tübingen die 3. Deutsche Studentenhistoriker-Tagung statt, zu der sich eine größere Anzahl von für diesen jüngsten Zweig der Geschichtsschreibung begeisterten Männern zusammenfand.

Die Tagesordnung sah den Besuch der Studentenhäuser der Burschenschaft Germania, Verbindung Normannia, Corps Frankonia und der Königsgesellschaft vor, wobei die reichen, sorgsam gepflegten Schätze in liebenswürdiger Weise von Alten Herren und Aktiven vorgezeigt wurden. Sie gaben ein eindrucksvolles Bild der Entwicklung des Tübinger Studentenseins.

Auf dem Normannenhäus begannen 1/6 Uhr abends die Vorträge. Zundächst schilderte R.-A. Ullmer-Biesloch die Entstehung des Studentenbundes auf Grund von Altnachweisen. Das zundächst als Band am Vegenriff angebrachte Abzeichen wurde zu Anfang des 19. Jahrhunderts zum Brustband. In sorgfamer Abwägung entschied sich der Vortragende bezüglich der unfrühten Herkunft der Burschenschaftsfarben für die Lügower Abse.

Regierungsrat Schmidgall-Elwangen behandelte die Studentenzeit des württembergischen Staatsministers Carl August Freiherrn von Wangenheim, der als Konstantin-senior nach lebhafter Beteiligung an den Kämpfen der Ordenspartei in Jena und Erlangen später dem württembergischen Staat als Universitätsrektor, Kultusminister und Bundestagsabgeordneter die wertvollsten Dienste leistete. Er göhlich war der Wortlaut des aus den Erlanger Universitätsakten ausgegrabenen Relegationspatents.

Oberregierungsrat Dr. Zeller von der früheren Burschenschaft Teutonia-Tübingen berichtete im Anschluß hieran über den neuesten Stand der Frage, wie sich die Corps aus den Orden entwickelten, deren Gebräuche in offenbarem Zusammenhang mit der Freimaurerei stehen.

Lebhaftes Interesse erweckten alsdann die Ausführungen von R.-A. Ullmer über die Bierzeitung als studentisch-historische Quelle. Schon in alter Zeit trugen den Charakter einer satirischen Darstellung die bekannten „Epistola virorum obscurorum“, wie sich die Kneipezeitung von heute die kleinen und großen Schwächen der Freunde aufs Korn nimmt. So rücken diese meist harmlosen Gebichte häufig Vorgänge und Persönlichkeiten in ein helleres Licht als die Ausführungen der Konventsprotokolle.

Die wissenschaftlichen Bestrebungen der Teilnehmer fanden durch die Darbietungen wiederum eine kräftige Förderung.

Vertreten waren der Köfener Senioren-Konvent durch Oberamtsrichter Dr. Kurz, Bavarica-München, der Weinheimer Senioren-Konvent durch Dr. Wenk, Rhennania-Elzttgart, die Burschenschaft durch Rechtsanwalt Ullmer, Franconia-Heidelberg, und Fortspraktikant Grub, Germania-Tübingen. Von der Verbindung Normannia-Tübingen Regierungsrat Schmidgall, Staatsanwalt Gmelin u. a. Von der Königsgesellschaft Professor Dr. Fehleisen. Den Vorsitz hatte Fabrikant Bach, Neo-Franconia (W. S. C.).

Bekannte Historiker aus Deutschland und Oest. reich, wie Prof. Dr. Symank-Göttingen, Prof. Dr. Haupt-



Unterfertigte erfüllen hiermit die traurige Pflicht, ihre A. H., A. H., i. a. B., i. a. B. von dem Ableben ihres lb. Farbenbruders

Herrn cand. rer. pol.
Alois Radsfahl
aktiv 6./6. 1919/21

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Sängerschaften in der D. S.
(Weim. C. C.)

Leopoldina
i. A. Hans F. B.

Rheinfranken
i. A. Siegel XXX

Gießen, Dr. Schuer-Wein, Baurat Schüler-Hamburg (Be-
arbeiter der W. S. C.-Chronik), Dr. Konrad-Breslau,
E. H. Eberhard-Hamburg, Registrarsrat Münzenmaier
(Deutsche Landsmannschaft) u. a., hatten ihre besten
Wünsche zur Tagung übermittelt. Von der Universität
Tübingen war der Professor der Geschichte Dr. Bahl zu-
gegen. — Als Ort der nächsten Tagung wurde Heibel-
berg gewählt. H. D. V.

Zweite Tagung für deutsche Nationalerziehung der Sichte-Gesellschaft in Halle a/Saale.

Es ist sehr zu begrüßen, daß auf dem wichtigsten Ge-
biete des deutschen Volkstums, der Erziehung der Jugend,
erfolgreiche Versuche gemacht werden durch gemeinsame
Ausprachen die Kluft die zwischen den einzelnen Kon-
fessionen herrschen zu überbrücken. Besonders arbeitet
auf diesem Gebiete die Sichte-Gesellschaft in Halle an der
Saale, deren zweite Tagung für deutsche National-
erziehung mit dem Thema „Christentum und National-
erziehung“ in der Aula der Hallenser Universität am 5. und
6. März abgehalten wurde.

Der Rektor der Universität, Herr Prof. Fleischmann,
begrüßte mit warmherzigen Worten die Gesellschaft als
Gast der Universität in deren Räumen. Nachdem hierauf
Herr Kurt Wermann (Hamburg) für die Gesamtgesellschaft
und Prof. Karo (Halle) für die dortige Ortsgruppe
dankend erwidert hatten, ergriff Barrer Karl Bernhard
Ritter (Marburg a. d. Lahn) das Wort zu dem ein-
leitenden Vortrage: „Christentum und National-
erziehung“.

Am Nachmittag sprach sodann im Auditorium maximum
der württembergische Landesgeschäftsführer des Volks-
vereins für das katholische Deutschland, Dr. Geygen
(Stuttgart) über „Katholizismus und deutsche
Nationalerziehung“.

Als zweiter Vortragender sprach am Vormittag des
6. März Prof. Althaus (Erlangen) über „Prote-
stantismus und Nationalerziehung“.

An die beiden Vorträge schloß sich jedesmal eine leb-
hafte Aussprache an. Sämtliche Redner waren sich einig
in der Notwendigkeit gemeinsamer Arbeit zum Besten des
Volksganzen. Für alle Einzelheiten wird auf den in etwa
Monatsfrist bei der Hausanstellung Verlagsanstalt in Ham-
burg erscheinenden stenographischen Tagesbericht verwiesen.

Hundert Jahre Bonner Corps.

Nachdem soeben die zweite Auflage des bekannten
Werkes „Die deutschen Corps“ von Wilhelm Fabricius im
Deutschen Corpsverlage in Frankfurt a. M. erschienen ist,
dürfte es von allgemeinem Interesse sein, daß es Dr. Hans
Gerhard in Bonn zur Ergänzung dieses Werkes unter-
nommen hat, die korporationsgeschichtliche Entwicklung des
Bonner S. C. von 1819—1918 darzustellen. Der Ver-
fasser ist als ausgezeichnete Kenner der akademischen Ver-
hältnisse der soeben vom Feinde befreiten Rheinuniversität
bekannt und durch die Entdeckung der seit 35 Jahren ver-
schollenen Akten des alten Universitätsgerichts in den
Besitz hervorragenden Quellenmaterials gelangt. Weit über
130 Abbildungen, von deren vorzüglicher Nachbildung der
Prospekt verschiedene Proben gibt, konnten dank seinem
Sammelleister und Spürsinn zusammengebracht werden und
dienen dazu, neben Senatsakten, Polizeialkten im Städti-
schen Archiv, sekretierten Korporationsgeschichten, Stamm-
büchern, Briefen und Lebensbeschreibungen, nicht zuletzt
aber auch dem Archivmaterial der sieben Bonner Corps,
ein geschlossenes Bild des Bonner Studentenlebens zu
entrollen. Es ergibt sich nämlich von selbst, daß sich die

Darstellung nicht auf die Corps beschränkt, sondern auch
die sonstigen studentischen Strömungen an der rheinischen
Alma Mater umfaßt, so namentlich die studentischen
Reformbewegungen 1817 (alte Burschenschaft), 1844 (Pro-
arch), 1871 (Bereinswesen) und 1919 (Gegenwartsströmun-
gen); das umfangreiche Inhaltsverzeichnis zeigt, um welche
ungehobenen Schätze es sich hier handelt. Daher kann eine
Subskription auf das Buch, das an Ausstattung dem-
jenigen von Fabricius nicht nachstehen wird, allen denen
warm empfohlen werden, die sich für studentische Fragen
und studentisches Leben, zumal an den Bonner Hochschulen,
interessieren. Es wird Schule machen für eine lokale
Geschichtsschreibung, die nicht nur die an jeder Universität
im Seniorenkonvent organisierte Gesamtheit der Corps,
sondern auch alle sonstigen studentischen Bestrebungen des
Ortes behandelt. Der ermäßigte Preis des in Ganzleinen
gebundenen Werkes beträgt bei Vorausbestellung beim
Deutschen Corpsverlage, Frankfurt a. M., Mörfelder Land-
straße 109, 15 RM., zahlbar in drei Raten von 5 RM.
im April, Juni und August. Bestellungen werden auch
beim Verlage der B. H. K. gern zur Vermittlung über-
nommen. Rd.

Aufruf.

Der „Deutsche Scheffelbund“ erläßt folgenden Aufruf:
Deutsche Studenten!

Kein Dichter hat den deutschen Studenten einen solchen
Reichtum froher Lieder geschenkt wie Joseph Viktor
von Scheffel. Keines anderen Dichters Lieder erfreuen
sich gerade unter der deutschen Studentenschaft so all-
gemeiner Beliebtheit, immer wieder sind es Scheffels
Lieder, die alle studentische Gemeinsamkeit und Festlich-
keit schmücken und beleben. Kein anderer Dichter hat auch
je dem freien, allem Schönen und Frohen offenen Leben
des Studenten höheren Wert gegeben als Scheffel, der
immer aus neue das Leben des Studenten als das beste
Leben feiert:

Nicht rasten und nicht rosten,
Weisheit und Schönheit kosten,
Durst löschen, wenn er brennt,
Die Sorgen verjagen mit Scherzen:
Wer's kann, der bleibt im Herzen
— Zeit Lebens... ein Student!

Wer je Student war, oder wer das Glück hat, es noch
zu sein, der wird seinem Meister Dank wissen und fröhlich
ein Scherflein zu seiner Ehrung spenden! Drum ruft
Euch, deutsche Studenten, der Deutsche Scheffelbund.
Tretet in seine Reihen!

Was will der Bund? Er will den lied- und schön-
heitsfrohen Geist Scheffels frisch erhalten und sein echtes
Deutschtum immer tiefer in die Herzen aller Deutschen
senken! Er will das schöne Ziel erreichen — und dazu
erhofft er gerade auch Eure Hilfe — dem Meister Josephus
ein würdiges Museum zu errichten, wofür bereits reiche
und überaus wertvolle Bestände gesammelt sind. Er
will durch Herausgabe von Jahrbüchern immer wieder
neue Kunde bringen von des Dichters Leben und Schaffen
und darüber hinaus vom deutschen Geistesleben über-
haupt. Er will, wie schon alljährlich, weiterhin zur
Sommerszeit auf den Zinnen des Hohentwiel das Deutsche
Festfest pflegen.

Burschen heraus!

Geschäftsstelle: Karlsruhe, Baden.

Der Deutsche Scheffelbund

Mindestbeitrag für Einzelmitglieder jährlich 4 RM.,
für Körperschaften 8 RM. Alle Mitglieder erhalten das
Jahrbuch frei.

RECRESAL

das medizinische Phosphorsäure-Präparat.

Unentbehrlich

zum Muskel-, Nerven- und Knochen-Aufbau,
zur Kräftigung des Organismus
bei körperlicher und geistiger Überanstrengung
im Sport und Beruf.

Verkauf: in Schachteln mit 30 und 75 Tabletten.

Von den Apotheken zu beziehen. —
Proben und Literatur gern zu Diensten.

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert, Biebrich am Rhein.

Ehre und Ehrenschild. Durch die Reichstagsverhandlungen ist die Frage der Ehre und des Ehrenschildes erneut aufgeworfen worden, und die B. H. R. hat durch eine Sonderausgabe zu ihrer Klärung beizutragen versucht. Zu dieser Frage nimmt nun auch ein Sonderheft der „Burschenschaftlichen Blätter“, das Organ der Deutschen Burschenschaft, ausführlich Stellung. Bei H. L. Brönners Druckerei, Frankfurt a. M., Niddastraße 81/83, für 1,50 RM. erhältlich.) Es enthält viele Aufsätze, von denen besonders der über „Ethik des Ehrenschildes“ herausgehoben sei, worin aus wissenschaftlicher Anschauung und sittlicher Ueberzeugung heraus die Notwendigkeit des Schildes der Ehre betont und der Zweikampf als letztes Mittel des Ehrenschildes erklärt wird. Weitere Abhandlungen beschäftigen sich mit der Frage „Ehrenschild als völkische Pflicht“, „Ehrenschild als akademische Pflicht“. Ein Beitrag des Geh. Justizrats Heer-Marburg, erörtert geschichtlich die Stellung der Burschenschaft zum Zweikampf. Auch zum Zweikampf im gegenwärtigen Reichsstrafrecht und in der neuen Strafgesetgebung nehmen verschiedene Mitarbeiter Stellung. Ein Aufsatz von Oberlandesgerichtsrat Dr. Schneider-Darmstadt, über den staatlichen Ehrenschild weist weiter nach, daß dieser ungenügend ist. In dem ganzen Heft kommt aber der Wille zum Ausdruck, den Ehrenschild auszugestalten und zu vertiefen, den Zweikampf niemandem aufzudrängen oder aufzuzwingen und einem Mißbrauche entgegenzutreten, aber andererseits sich dafür einzusetzen, daß dieser nicht mit entehrenden Strafen belegt wird. Es spricht ein ernster sittlicher Wille aus dem Heft, das sicher für die Gegner des Zweikampfes zum Zwecke der Kenntnis dieser massenstudentischen Bestrebungen wertvoll ist. Erfreulich ist auch das Bestreben, trotz aller Verschiedenheiten die Einheit der studentischen Verbände zu erhalten.

Dr. A. G.

Sport.

Wir haben an den Breslauer Hochschulen eine größere Zahl von Korporationen, die unter der Aufsicht der Institute für Leibesübungen ihren Turn-, Spiel- und Sportbetrieb selbständig durchführen. Das letztere ist in geordneter und erfolgreicher Weise nur dann möglich, wenn den einzelnen Gruppen tüchtige und erfahrene Übungsleiter vorstehen. Im Sommersemester sind es neben den volkstümlichen Übungen vor allem die Turnspiele, die entsprechend ihrer Bedeutung sich von Jahr zu Jahr auch bei uns mehr ausgebreitet haben. Hier ist es nun von Wichtigkeit, daß der einzelne Spielleiter genügend mit dem manchmal nicht einfachen Regelwerk der Spiele bekannt ist, vor allem auch, daß er rasch mit den in letzter Zeit leider häufigen, aber doch nicht vermeidbar gewordenen Neuerungen sich vertraut macht. Da ist ein idealer Wegweiser das jetzt in zehnter Auflage erschienene Buch von Braungardt: „Bewegungsspiele.“ (Verlag Adolf Littmann, Oldenburg.) Dieses Werk ist besonders deshalb von großem Wert, weil es die Einheitsregeln für die einzelnen Spiele enthält, die von den verschiedenen Verbänden im vergangenen Jahre festgelegt worden sind. Es sind erstens die bekannten Kampfspiele: Schlagball mit Vorübungs- und Schläger-, Faust-, Hand-, Fußball usw.; aber auch eine Reihe von Mannschaftskämpfen und Neckspielen, die in heutiger Zeit — sicher zu Unrecht — oft etwas in Vergessenheit geraten sind. Das Buch zeichnet sich durch die knapp gefaßten und doch klaren Erläuterungen über die Spielweise aus und gewinnt durch die ergänzend hinzutretenden zahlreichen Bilder und Skizzen. In der Hand des Spielleiters ist es ein sicherer Führer und sollte somit sich im Besitze einer jeden Korporation befinden, die heute Leibesübung betreibt.

5.

Zeitschriften.

Die Kommenden. Großdeutsche Zeitung und Nachrichtenblatt der deutschen Jugendbewegung. Schriftleitung: Erich Müller, Dresden-N. 15, Marienallee. Geschäftliche Leitung: Freiburg i. Br., Weichstraße 14. Bezugspreis bei wöchentlich einmaligem Erscheinen 7 RM. 1. Jahrg., 1. Folge: 6. Januar 1926. 12 S. 49. Ein Blatt von ungefunder Geinnung und unverbildeter Lebensanschauung, das allen in der Jugendbewegung Stehenden zur gewinnbringenden Bekanntheit werden muß.



Mitteilungen des Verlages.

Unsere Freunde bitten wir höflichst, uns das
Bezugsgeld
auf unser Postscheckkonto Breslau 21262 einzuzahlen.
Bresl. Akademischer Verlag W. Finsterbusch.



Rot 4,8 grün 5,8 Salem Cavalier 6,8
Cabinet 8,8 Exquisit 10,8 das Stück.

Nur echt mit Firma:
Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
„Yenidze“, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Schrifttum.

Franz Lüdke, Die grauen Blätter Valentin Brunn's des Goldmachers. (Die Bücher vom heimlichen Leben, 2.)
Greifenverlag zu Rudolstadt. 131 S.

Das neueste Buch des ostmärkischen Dichters und Geschichtsschreibers, des zweiten Vorfahren des „Ostbundes“, der unermüdet in der weiteren Öffentlichkeit das Bewußtsein des uns in den Grenzlanden angetanen Unrechts wachhält, es bildet einen deutlich erkennbaren Höhepunkt seines Schaffens. Die „Menichen um 18“ lenken — ähnlich wie Poperts „Selmut Harringa“, nur psychologisch ungleich feiner — den Blick auf die sozialen Nöte des heranwachsenden Geschlechts. In seinen „Liedern und Balladen“ stehen neben zarten Seelen- und Stimmungsbildern Balladen von cherner Wucht. „Der Heilandsweg des Benedikt Freudlos“ zeigt den Gottsucher, der den Segen des Leides erfährt und mit dem Licht der Seele auch das des Leibes wiedergewinnt. In der „Nacht der Erlösung“ triumphiert das Kreuz auf Golgatha über die Anfechtungen und Verführungen, die zwei Edelmenschen zu verschlingen drohen. In den „Grauen Blättern“, dieser Erlösungsbildung edelsten Karats, spielt sich vor dem farbenreichen Hintergrunde des Zeitalters der Alchemie mit ihrem faustischen Drum und Dran auch ein faustisches Schicksal ab, randvoll der stärksten inneren und äußeren Erlebnisse. Die Gestalten des Adepten, der Landgräfin und ihres ganz in Goldglanz und Selbstsucht aufgehenden Gemahls und endlich die des leidgereiften, alles verstehenden und vergehenden Bruders Willibrod prägen sich unermüßbar ein. Es ist ein Weg in das Land der tiefsten Seele, den wir an der Hand eines pfadkundigen Führers freitreten. Tiefste Frömmigkeit, die uns durchwühlt und aufrüttelt; die Welt zu unseren Füßen und die zu unseren Häupten; das Wasser des Lebens und der Lautertrank der Wahrheit: all das können wir in Lüdke's Büchern finden, am reichsten aber in seinem geschlossenen und reifsten, den „Grauen Blättern“.

Friedrich Manns Pädag. Magazin; Verlag Hermann Beyer und Söhne, Langenfelz. Heft 994, Kant als „Erläuterer“ von Prof. Dr. August Meißner. gr. 8°. 25 S. 0,35 RM.

Der Marburger Philosoph gibt uns ein fesselnd und liebevoll geschriebenes Lebensbild des in vieler Beziehung als „Erläuterer“ zu betrachtenden Königsberger Denkers. Eine Fülle philosophischer, kultur- und literaturgeschichtlicher Beziehungen liegt zwischen den Zeilen. Der Verfasser will u. a. vor allem das wahre Wesen Kants zeigen und läßt die Schrift in die gerade heute so beherzigenswerte Mahnung ausklingen (S. 24): „Mindestens so dringlich not als die Völkerveröhnung tut uns die Volksveröhnung!“ Kant lehrt uns, daß keine irdische Macht unserem Volke die tiefste Kraftquelle rauben noch ein Wiedererwachen hindern kann! — Wir wünschen der Schrift reiche Früchte da maiorem gloriam Germaniae!

Dr. Walther Taube.
L. Gattermann, Die Praxis des organischen Chemikers. 19. vollständig neu bearbeitete Auflage von H. Wieland. Berlin und Leipzig 1925. Verlag Walter de Gruyter u. Co. Preis geb. 15 RM.

Der Gattermann, dem die Ausbildung der Organiker im Universitätslaboratorium Breslau folgt, hatte seit etwa 1900 keine wesentliche Veränderung im Inhalt erlebt. Eine Anpassung an den Fortschritt von Wissenschaft und Praxis erwies sich immer nötiger. Die Neubearbeitung durch den Freiburger Organiker löst die Aufgabe recht glücklich. Sie behält die Grundzüge, die dem Buch seinen Wert verliehen, bei: Verknüpfung von Experiment und Theorie, ausführliche Behandlung des Handwerkslichen unserer Wissenschaft; vermeidet andererseits seine Schwächen: Weitdeutigkeit, überholte Theorien und Methoden. Die Einteilung geschieht nunmehr nach Reaktionstypen, da die alte Einteilung in aliphatischen und aromatischen Teil wohl pädagogisch falsch. Durch Vermehrung der Präparate, zumal um oft gebrauchte Ausgangsstoffe und Reagenzien, ist Gelegenheit zu Auswahl und Abwechslung gegeben. Ueber alle Verbesserungen hinaus geht durch das Ganze ein flotter, moderner Zug, wie er heute für Wissenschaft und Praxis gleich wichtig ist. Ein Mangel ist nur zu bemerken: die gerade im Universitätsinstitut viel gebrauchte Drenstedt-Analysenmethode fehlt in der Neuauflage. Im ganzen aber ist der Gattermann in seiner neuen Form das unentbehrliche Hilfsmittel auch des Doktoranden und Praktikers.

cand. chem. B. E i f e r t.

Allgemeines Deutsches Kommersbuch

(127.—135. Auflage)

Abwaschbare Leinwand ohne Sternnägel Mf. 5.40
" " mit " 6.—

Bei Abnahme von mindestens 10 Stück wird ein Abzug von 5% bei Abnahme von 25 und mehr ein solcher von 10% gewährt. Ueber die verschiedenen Ausstattungen gibt das Werkbrett „Mein Kommersbuch“, das unentgeltlich zur Verfügung steht, Auskunft.

Kommersabende

Die Lieder des Allgemeinen Deutschen Kommersbuches mit Klavierbegleitung

4 Bände gebunden Preis Mf. 30.—
Jeder Band einzeln " " 8.50

In den vorliegenden 4 Bänden sind 515 der gebäuchlichsten Lieder für eine mittlere Stimme mit Klavierbegleitung enthalten

Taschenkommersbuch

400 Lieder aus dem Allgemeinen Deutschen Kommersbuch

Preis biegsam kart. Mf. 1.35

In feste abwuschbare Decke geb., mit Schußnägel Mf. 1.80

Bei Abnahme von mindestens 10 Stück wird ein Abzug von 5% bei Abnahme von 25 und mehr ein solcher von 10% gewährt

MORITZ SCHAUENBURG, LAHR i. B.



Mars-, Matador-, Elefant-Stifte

die idealen Zeichen-, Stenographie- und
Schreibgeräte, welche die Hand nicht ermüden.

J. S. Staedtler,
Mars-Bleistiftfabrik, Nürnberg

Staedtler-Stifte seit 1662

In allen Schreibwarengeschäften erhältlich.

Dr. Hohenesters „Führer durch das Studium der Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften“ erfüllt den Wunsch vieler Studenten, weil er ihnen an Hand seiner Angaben den Weg zu ihrem Ziele klar vorzeichnet. In lehrreichen kleinen Aufsätzen bringt die Broschüre Anleitungen zum Studium der Rechts- und Staatswissenschaften und Auskünfte über Berufsaussichten. In einem besonderen Kapitel wird auch über „Das kaufmännische Hochschulstudium und den „Diplomkaufmann“ gesprochen. Sehr eingehend sind die Lebens-, Studien- und besonders Prüfungsverhältnisse an den deutschen Hochschulen des In- und Auslandes behandelt. Gerade hierdurch wird das Büchlein sehr wertvoll und manchen Studenten ein guter Führer. Das Büchlein ist im Bücheramt, Annengasse 1, Johannes-Nikel-Haus, zu einem Vorzugspreise zu haben.

Die deutsche Passion. Des „Rosenmunders“ 2. Teil. Ein deutscher Roman von **E. v. Handel-Mazzetti**, 552 S. In Ganzleinen 8 RM. Joseph Köfel und Friedrich Pustet, K.-G., München.

Der hier in seinem Anfangsbande besprochene Roman liegt nun in seiner Fortsetzung vor, und die große Linie läßt sich jetzt deutlich erkennen, kühn in der Erfindung, folgerichtig in der Durchführung. Sand liegt schwer verwundet in der Zelle des Mannheimer Zuchthauses und sieht seiner Verurteilung entgegen. Starr und unbefehrbar hält er nach wie vor seine Meintart für ein gottgefälliges Werk. Und draußen denkt man nicht anders, sieht man in der Ermordung Kogebus das Strafgericht, das ein teuflischer Jüngling kraft seiner sittlichen Ueberlegenheit an einem professionierten Missethater und Verführer des Volkes ausgeführt hat. Das liegt den Sachwaltern der heiligen Allianz schwer auf der Seele, und sie finden auf Mittel und Wege, diese sittliche Unantastbarkeit des Burschenschafters als übles Pharisäertum zu entlarven. Die Mainzer Untersuchungskommission sendet eins ihrer besten und gewissenlosesten Mitglieder nach Mannheim, um Sand das Geständnis einer schweren sittlichen Verfehlung zu entlocken. Man hat durch eine geheime Anzeige von Sena erfahren, daß Sand einst mit der Tochter des Professors Walch „Theater gespielt“ und dann an der Saale mit ihr geschwiegelt, wenn nicht gar einen Vergewaltigungsversuch an ihr begangen habe. Dieser Dr. Fleute, in dem der Dichterin wieder ein besonders scharf gezeichneter Kopf gelungen ist, schließt nun so: Gelingt es mir, Sand aufs Glatteis zu locken, dann ist es mit seinem Rufe er, und die guten Deutschen werden ebenso schnell den Stab über ihn brechen, wie sie ihn vorher verhimmelt haben. Trotz des Widerstandes des Hofgerichtskanzlers v. Hohnhorst gelingt es Fleute, sein Ziel zu erreichen. Sand, den er durch die Vorpiegelung, er werde ihm eine zeugenlose Zusammenkunft mit seiner Mutter ermöglichen, gefügig gemacht hat, läßt sich durch die Lüge, Walchs Tochter Elise habe ihn jener Vergewaltigung bezichtigt, zu einer schweren Beschimpfung gegen sie hinreißen, die sorgfältig protokolliert wird. Und nun steht seiner moralischen Bankrotterklärung nichts mehr im Wege. ... Die Handlung geht jetzt auf Elsens Vater über, der, von all diesen Mädeln nur unvollkommen unterrichtet, wirklich an ein verdorrenes Einverständnis seiner Tochter mit dem Burschschafter glaubt und Himmel und Hölle in Bewegung setzt, hinter das Geheimnis zu kommen. Es war für die Dichterin keine leichte Aufgabe, diese seelischen Voraussetzungen für das Handeln des Professors zu schaffen, und man könnte zweifeln, ob ihr das trotz aller Breite ganz gelungen ist. Denn Walch, ein sonst ruhiger und überlegter Mann, spannt seine Tochter, die im Kremler Fräuleinstift erzogen wird, geradezu auf die Folter und kann oder will an ihre Unfruchtbarkeit nicht glauben. Freilich, von dem Verdachte, eine mit oder ohne eigene Schuld Gefallene vor sich zu haben, läßt er schließlich ab; aber wenn diese holde Mädchenblüte ihr himmlisches Mitleid mit dem Mörder nicht verhehlen kann, so sieht er darin wieder ein Hinter-dem-Berge-halten, nur um den Jüngling zu entlasten. ... Sanns Geschick hat sich inzwischen erfüllt, das Todesurteil ist ihm verlesen worden; gefaßt sieht er seiner Hinrichtung entgegen, nur von dem einen Gedanken gequält, daß seine Burschenehre durch die Verleumdung jenes Mädchens, mit dem er doch nur ein paar religiöse Feinden ausgefochten hat, für immer befudelt worden sei. Hier bricht der Roman ab, aber wir ahnen, wie er sich weiter entwickelt. Denn Walch ist mit seiner Tochter unterwegs nach Mannheim, um Aug' in Auge mit Sand die Ehre seiner Tochter wiederherzustellen. Das Wunder, das Rosenmunder, leuchtet schon mit süßem Scheine in Sanns düstere Zelle. ...

Zeichenutensilien

für
Technische Hochschule und Akademie
mit 10% Rabatt.

Ulrich Kallenbach ♦ Breslau

Taschenstraße 29/31 (an der Ohlauer Straße)

Dauerkolleghefte / Füllhalter / Drucksachen.

Mohr & Speyer A.-G., Breslau II

Höflieferanten

Taurentzienstrasse 30 I.

Gegründet 1844

Fernspr. O. 1290

Erstklassige Massschneiderei
f. Uniformen u. Ausrüstungsstücke aller

*Elegante Zivil-, Jagd-, Sport- und Livrée-
Bekleidung. / Chauffeur-Ausrüstungen.
Berufskleidung f. industrielle Werke usw.*

Liesel Schmidt

Ganzlehrerin

Breslau 2

Gauhenienstr. 91.

Fernsprecher Ohle 1303

Augengläser



Fritz Kilpert
Breslau Optiker
Ohlauerstr. 10/11

Sehr preiswerte

Teppiche

Gardinen / Läufer / Möbelstoffe

Linoleum

Gelegenheit Rolo 130x250 6,75 flx u. fertig

LEIPZIGER & KOESSLER

Neue Schweidnitzer Str. 16/17, Nähe Taurentzienpl.

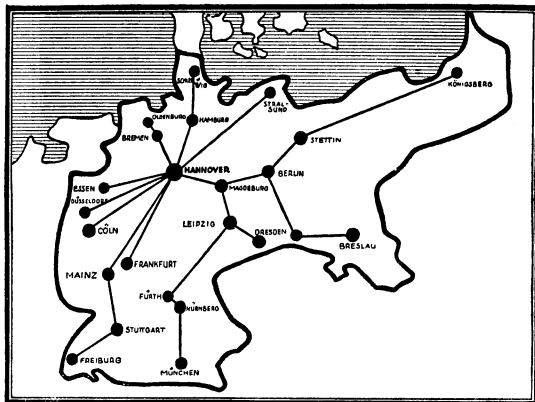
Wieder muß man an der Erzählung die meisterliche Vinfelsführung der österreichischen Dichterin bewundern. Was sie an Seelenmalerei und Charakterisierungskunst anbietet, kann nicht in Kürze dargelegt werden. „Deutsche Passion“ nennt sie ihr Buch. Und der Kalvarienberge türmen sich genug vor dem Leser auf. Was Sand bei der Unterredung mit jenem satanischen Mainzer Kommisfar erleidet, was Professor Baldi seelisch durchkostet, und was schließlich seiner Tochter an Martyrium beschieden ist, das allein würde schon den Titel rechtfertigen. Aber es steht mehr dahinter: die „deutsche“ Passion. Ist das nicht der Gegensatz des Bekenntnisses, wie er sich in dem protestantischen Vater und seiner katholischen Tochter ausdrückt? Jeder meint es herzlich gut mit dem anderen, ist ein Edelmann im Vollsinne des Wortes, und doch klaffen Abgründe zwischen ihnen, die unüberbrückbar wären, wenn nicht — ein Wunder, das Wunder der alles verzeihenden und alles verzehenden Liebe, eine Verbindung schüfe zwischen hüben und drüben. Von dem Einzelfalle erweitert sich das Problem zur schmerzlichen Tragik eines ganzen Volkes. ... Viel Bewundernswertes steckt auch in den

Einzelzügen. So ist, um nur etwas zu nennen, das Leben und Treiben bei den englischen Fräulein in St. Völten, bei denen die Dichterin ja selbst einen Teil ihrer Ausbildung empfangen hat, ein Kunstwerk für sich. — Tritt in dem Buche auch das rein Geschichtliche hinter dem Persönlichen zurück, die deutsche Studentenschaft wird es als ein kostbares Geschenk zu schätzen wissen. Der Schlußband, „Das Blutzugnis“, wird mit Spannung erwartet werden. Wir hoffen, an dieser Stelle auf ihn zurückzukommen.

Dr. Karl Konrad.

Hinweis.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt mit Fach-Beurteilungen des Buches: „Das natürliche System der Ton- und Stimmführung für Sing- und Sprechkunst“ von Theodor Paul bei, das in der neuen eben erschienenen Ausgabe für den „Selbstunterricht“ und zugleich als „Chorschule“ für Singgruppen, Jugend- und Volksschöre eingerichtet ist. Wir empfehlen den Prospekt besonderer Brachtung.



Die
zunehmende Verbreitung der
CONSTANTIN CIGARETTE
ACO-SILBER
beweist die Qualität.



Mit reinem Aluminium Mundstück zu 58

Wichtige Neuerscheinung!

Allgemeines Breslauer Hochschul-Zaschenbuch Ausgabe 1926

216 Seiten. 8°. Preis geschmackvoll
und haltbar kartoniert 1,10 M. postfrei

Der Wegweiser durch das gesamte Breslauer Hochschulleben.
Der Führer durch die wissenschaftlichen, sozialen u. sportlichen
Einrichtungen und den studentischen Verwaltungsapparat.

**Offizielles Verzeichnis sämtlicher Korpo-
rationen und Altherren-Verbände nebst
Abriss ihres geschichtlichen Werdeganges:**

Unentbehrlich für alle schlesischen Akademiker.

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch,
Breslau 11, Teichstraße 31. Postscheck Breslau 21262.

Zur Bilderkunde des deutschen Studentenseins

Von Dr. Karl Konrad.

Aus den Urteilen der Fachpresse:

... liegt hier ein Werk des formelreichen und bibliographischen Fleißes vor, das zum unentbehrlichen Hilfsmittel wird für die Kulturgeschichte der Univeritäten, der sie berührenden Zeitbewegungen, ihrer akademischen Bürger, der Verbindungen, Moden und Bräute. Im Lauf der Jahrhunderte seit dem 16., der vielgestaltigen Humore und der Salire. Ungefähr 500 Bilder, Drucke, Zeichnungen, nach meiner ständigen Überredung werden aufgezählt und beschrieben. Eine große Anzahl von älteren und neueren Darstellungen, Interimale oder belandene unterhaltende, sind bildlich wiedergegeben. Man dürfte aus dem Titel des Werkes das Wort „Zur“ auch getrost streichen, da vernünftigerweise Bodenlosigkeit bei dergleichen niemals zu erwarten ist und solche Werke erst leider das noch Fehlende zum Vorhanden bringen. Andererseits bleiben Unklarheiten und Ausnahmefälle dem Verfasser von selber geboten, z. B. in der Weltaufnahme von Semmelbildern der älteren Korporationen. — Das Quatrit ist sehr gut ausgestaltet und nur in kleiner Auflage gedruckt. Die Verbindungen, die es so vielfach angeht, und andere Untererellen sollten es in ihren Bells bringen, bevor es zur antiquarischen Seltenheit wird. Professor Dr. Eduard Heyck.

Preis 3,50 Mk. Bestellungen beim „Bresl. Akad. Verlage
W. Finsterbusch“, Teichstr. 31. (Postscheck Breslau 21262.)

Studierende bei Vorzeigung der Studentenkarte 7% Rabatt.

Colleg- u. Aktentaschen
Hermann Ansorge
Breslau, Schmiedebücke 26

Gegr. 1874. Unweit der Universität. Tel. 9552.

Bienenkorb- Drogerie

Karl Böttger
Kupferschmiedestraße 17.

Drogen, Seifen

Arzneimittel

Parfümerien
und Geschenkpäckchen.

! Aktphotos !

Salon- und Modellstudien
Silbermappen, Kunstgegen-
stände, kunstvolle Natur-
aufnahmen
Wasserfärbung auf Wunsch.
Postfach 323, Hamburg 36/518.

Hofphotograph Kaschke

Ohlauer Straße 4, Hof (dicht am Ring)
Studentische Bildnis- und Gruppenaufnahmen.

Kaweco
bester Füllfederhalter der Welt
Fälschung
Fälschungen
Koch, Weber u. Co. Heidelberg Kf
Unentbehrlich für Akademiker.



Berufskleidung aller Art in nur 1a Qualität
Oskar Dehmel, Breslau, Neumarkt 45.

Couleurkarten

in feinsten Ausführung :: Musterkarten zur Ansicht
beim Br. Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau, Teichstr. 31

Kaffeehaus Birscham

Schönster Ausflugsort nahe Breslau
Angenehmer Familienaufenthalt
Motorbootverbindung
Sonntag und Mittwoch Tanz.

Luna-Park

Breslau-Morgenau

Jeden Dienstag und Donnerstag

Verkehrter Ball

Treffpunkt der Akademiker Breslaus
Akademiker Vorzugskarten

Die Riesenprachtsäle an Vereine, auch geteilt, unter
kulanten Bedingungen zu vergeben.

Alljährlich findet das Universitäts-T. H.-Fest und das
Fest der Kunstakademiker in diesen Räumen statt.

Julius Eispert Breslau 10

Schießwerderstraße 13
Tel. Ohle 4646 :: Gegr. 1891

Bier-, Wein-
u. Sektspindel
und sämtliche
Dedikationen

Schreibmaschinenarbeiten

Vervielfältigungen
Abschriften etc.

schnell, sauber, billigst

H. Hanisch, Müneheberg/M. 82
(Abschrift. Seitenpreis 30 Pf.
inkl. Papier)

Konzerthaus Zoo

Am 19. Mai 1926

Völkerschau

L. Ruhe, John Hagenbecks

Somalidorf

aus dem Innern Abessinien

Am 4. und 5. Juni

Monstre - Militär - Konzert

5 Kapellen 120 Musiker

Kurhaus Sitten * Obernigk

Tel. 51

Inh. H. Tellmann

Tel. 51

Bekannt schöner Ausflugsort: Sommerfrische
Waldreiche Umgebung. Prachtige Fernsichten
Großer, staubfreier, schattiger Garten. Terrassen

Prachtige Festsäle

Erstklassige Speisen und Getränke
Mäßige Preise

Eigene Konditorei

ff. Backwaren

ff. Kaffee

Jeden Sonntag u. Donnerstag vornehmer Tanz

Die Säle stehen zur Abhaltung von Festlichkeiten und
bei Ausflügen kostenlos zur Verfügung

Gute Eisenbahn-Verbindung

Konrad Großweiler

Konditorei ~ Café
ff. Bestellgeschäft

Hauptgeschäft: Augustastr. 45

Zweiggeschäft: Goethesr. 22

Zweiggeschäft: Gabitzstr. 161

Fernsprecher: Stephan 364 26, 364 27, 348 27

Bestellung auf

Eisspeisen — Torten — bunte Tablettis

in bekannter Ausführung

Spezialität: Baumkuchen

Versand nach auswärts!

Der Linderhof

in Carlowitz, Markt 2/4

Bei August Keil Tel. R. 6139

Empfiehlt sein angenehmes Familien-Lokal
mit großem schattigem Garten, Terrasse,
Tennisplätze, Regelpathen, Spielwiese
Saal für Vereine und Gesellschaften
zu Festlichkeiten

Sonntag: Terrassenkonzert.

Im Saal: vornehmer Tanz

Mittwoch: Kaffeekonzert und Eisbeineffen

Stündlich günstige Autoomnibus-Verbindung ab Ring.

Großer Mittagstisch
von 12—3 Uhr

Erstes
vornehmes Breslauer Bierhaus

„Zum Schultheiß“

Ohlauer Straße 45 b
und Promenade

Treffpunkt

der wirklich

guten bürgerlichen Gesellschaft

Küche aufs beste empfohlen!

Auswahl von nur gutgepflegten
Schultheiß-Patenhofer Bieren

Sternruf: Ring 2699

Inhaber: Ed. Kahler

Reichhaltige
Abendkarte

Café • Restaurant

TAUENTZIEN

Inh.: Franz Flahndorfer (fr. Hotel Bayerischer Hof)
Tauentzienplatz 1b Fernruf Ohle 4485

Vornehmes Familien-Café
Eigene Konditorei
Großer Billardsaal

Täglich ab 5 Uhr: Künstler-Konzert

Gesellschaftshaus

Weiberkränke

Klein Heidau b. Dt. Lissa. Tel. 302. P. Heinke

Beliebtester Ausflugsort der Herren

Akademiker u. verehrl. Korporationen

Renovierter Saal mit großer Theaterbühne
Gesellschaftszimmer.

Gutgepflegte Biere u. Weine. Erstklass. Küche.

Historisches Wirtshaus zum goldenen Zepher

Schmiedebrücke 22

Jeden Montag Eisbeine

Ausschank von Kissling- und Hiesigen Bieren

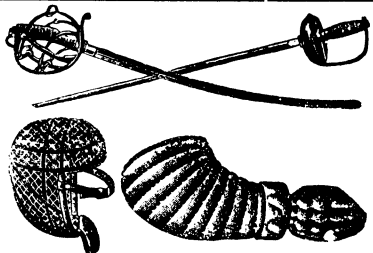
Es laßt ergebenst ein C. Klisch

Couleurkarten

in feinsten Ausführung :: Musterkarten zur Ansicht
beim Br. Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau, Telchstraße 31

Herren- u. Damen-Bekleidung
 Spezialausführung in künstlerischer Art nach Maß
Rudolf Toborek
 Ohlauer Straße Nr. 9 Breslau 1 Fernruf: Ohle 8712

Größtes Speziallager **Preißen gratis und franko**



Fecht-, Mensur- und Parade-Waffen
 ♦ 1a Solinger Klingen aller Arten ♦
 Reparaturen fachkundig und billigst
GEBRÜDER FRIEDRICH, Breslau I
 Schmiedebrücke 24, II. Viertel von der Universität
 Gegründet 1876 Fernsprecher Ring 2259 Gegründet 1876

Herren-Anzüge Herren-Mäntel
 Wetter- Gummi-Mäntel
 Windjacken, Sporthosen
 Ärzte- u. Labor-Mäntel
 Blaue Arbeits-Anzüge



Oskar Dehmel, Breslau, Neumarkt 45.

Bestehen des Geschäfts seit 1765 **Meyerotto & Co.** Gründung der Firma 1763

Zweiggeschäft Glogau Markt 48/49 Handlung d. Brüdergemeine Neusalz a. d. O. ♦ Fernspr. 5 Hirschberg/Sehl. Bahnhofstr. 16
 Größte Auswahl in

Zigarren und Zigaretten
Weinkellerei feine alte **Kognaks**
 Lieferanten vieler Vereine und Kasinos.

Spezial-Geschäft
 für
Möbel-Transport
Spedition und Verpackung
Reise-Gepäck
 sowie
 überseeische Transporte werden prompt ausgeführt
Gustav Knauer
 Hofspediteur
 Friedrich-Karlstr. 21 BRESLAU Kaiser-Wilhelmstr. 54

Sächsische
Wollwaren-
Manufaktur
 Breslau-Zwingenplatz 1

Spezialgeschäft
 für
Strümpfe, Unterzeu
Sportwesten, Stutzen

Nur solide Qualitätswaren

Akademiker trinkt **deutsche Weine**
 helfst dazu, daß durch die Inflation der
 Auslandsweine, Weinbau und Weinhandel
 im Produktionsgebiet nicht untergehen.

Wein-
großhandlung Walther Nehse
Langenlonsheim bei Bingen a. Rh.
 Inhaber Walther Nehse. Franconiae Lips. Cob. L.C.
 empfiehlt seine
erstklassigen Rhein-, Nahe- u. Moselweine
 Preislisten zu Diensten. — Tüchtige Vertreter gesucht.



Reinhold Bössert
 Leder-Handschuhfabrik
 Einzelverkauf
Breslau V, N. Schweidn. Str. 15 im Hoch-
partierreg
 Gegründet im Jahre 1881

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II. Teichstraße 31.
 Verantwortl. Dr. phil. Karl Konrad, Fraustadt u. Dr. Walther Taube, Breslau.
 Für den stud. Teil: Dipl. Volkswirt Rudolf Hellwig und cand. rer. med.
 Joachim Kärner. Für den Anzeigenteil: W. Finsterbusch, Breslau.

Druck von F. W. Junger, Breslau.
 Bezugspreis jährlich 3.— M. Für Studierende Sonderbedingungen,
 Anzeigenpreis für die 40 mm breite Millimeterzeile 10 Goldpfennig.
 im Reklameteil 12 Goldpfennig. Beilagengebühr je 1000 Stück 12 M.